

MISCELLANEA

ZUR BIBLIOGRAPHIA ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS:—: :—:

Das Werk Waefelghems, das zweifellos einen Fortschritt in der Monasteriologie unseres Ordens darstellt, ist trotz des grossen Fleisses und der langjährigen Forschungen des Verfassers keineswegs von Mängeln frei. Besonders was die Klöster ausserhalb Belgiens und Frankreichs betrifft, hat er vielfach die Fehler Le Paiges und Hugos einfach übernommen, und das Dunkel, das über viele Zirkarien des Ordens noch gebreitet ist, keineswegs gelichtet.

Der Autor scheint das Werk ohne Beihilfe ausländischer Fachleute abgefasst zu haben. Meiner Ansicht nach ist es unmöglich, dass ein belgischer Forscher das ungereimte Geschwätz, das die alten Kataloge über die Klöster Schottlands, Sachsens, Böhmens, Frieslands usw. zusammendichten, richtigstellen kann, ohne Historiker in den betreffenden Ländern zu Rate zu ziehen; zumal da die Literatur über diese Klöster sich meist auf noch unübersetzte Monographien beschränkt, die ein Ausländer nur schwer kennen lernen kann! — Ich verstehe nicht, wie Waefelghem es fertig bringt, die phantastischen Angaben Hugos und der alten Kataloge als unfehlbaren Glaubenssatz obenanzustellen während er die Forschungsergebnisse moderner und einheimischer Gelehrter als diskutabel und zweifelhaft hinten anfügt!

Unverständlich ist es mir, dass der Autor häufig die korrupten Namen der alten Kataloge als Hauptüberschrift beibehält, obwohl ihm der richtige Name offensichtlich bekannt war, z. B. Balkiaschog statt Bäckaskog, Urecklefenium statt Vrejlev u. a. Noch unbegreiflicher ist es mir aber, dass er Namen von Klöstern, die weit ausserhalb Frankreichs liegen, ohne allen Grund in französischer Übersetzung wiedergibt. Man wird einwenden, dass ja das ganze Werk

französisch geschrieben sei, — aber welchem deutschen Historiker wird es jemals einfallen, in einer Abhandlung über ausserdeutsche Klöster Namen wie Chapelle aux Planches mit « Bretter-Kapelle », oder Swineshead und Pipewell — zwei englische Cistercienserabteien — mit « Schweinskopf » und « Pfeifenbrunn » wiederzugeben? Wer würde das vom Autor angeführte Kloster « Ste. Marie d'Huènes » jemals in Pommern suchen? Mögen Hugo, Le Paige und Lairuelz immerhin so geschrieben haben, aber müssen die Jünger der modernen, fortschrittlichen Geschichtswissenschaft solche Fehler nachmachen? Ich bin der Ansicht, dass in derartigen Katalogen alle Eigennamen an erster Stelle in der Landessprache und zwar in der heutigen offiziellen Schreibweise wiederzugeben sind. Hat man keine einschlägige Literatur, oder beherrscht man die betreffende Sprache nicht, so muss man eben einen genauen Atlas zu Rate ziehen. Hätte der Autor das getan, so wären sehr viele Fehler vermieden worden. Janauschek, den der Autor so oft zitiert, gibt alle Namen modern.

Schon eine flüchtige Durchsicht des « Répertoire » zeigte mir, wie sehr ein Ordenshistoriker auch Kenntnisse über die Klöster anderer Orden nötig hat. In nicht weniger als 24 Fällen verwechselt der Autor Klöster anderer Orden mit Prämonstratenserklöstern, die zum Teil ähnliche oder gleiche Namen haben, sodass in den Quellenangaben vielfach grosse Verwirrung herrscht.

Nun zum Einzelnen.

1. *Abbio*, dessen Name zweifellos korrupt ist, ist höchstwahrscheinlich nicht in Deutschland zu suchen. Winter hätte sonst unbedingt etwas davon wissen müssen. Vielleicht liegt es in Skandinavien, vielleicht ist es sogar mit Öfved identisch. Denn Tommarp hat schwerlich noch Ende des 12. Jahrh. Töchter in Deutschland und gar in der von Schweden ziemlich entfernten Erzdiöz. Magdeburg gegründet, und Hugo verlegt ja übrigens öfters skandinavische Klöster in die *Circaria Saxoniae*, z. B. Bäckaskog und Dragsmark.
2. *Adelberg* wird auch im *Necrologium Windbergense* « *Madelberg* » genannt.
10. *Allerheiligen* hiess auch « *Abbatia Sanctorensis* » (cf. Rögele). In der *Dioec. Augustana* (Augsburg) lag es sicher nicht, (vgl. Buchbergers neues Kirchenlexikon, Art. Augsburg) sondern in der Diöz. Strassburg (Rögele S. 350), jetzt Freiburg.
14. Das vom Autor als Quelle zitierte Urkundenbuch von Mosler

- (Bonn 1912) bezieht sich auf die Cistercienserabtei Altenberg bei Köln.
16. *Appelscha*. Über das Kloster Ter Apel siehe Hermans, « Annales Ord. Stae Crucis » s' Bosch 1858.
 29. *Balkiaschog*. Die Erzdiöz. Lund, in der alle schwedischen Praem.-Klöster lagen, gehört seit 1659 zu Schweden.
 52. *Bellevaux* war ein Cistercienserinnenkloster. Vgl. den Katalog in « Studien und Mitteilungen aus dem Ben. und Cist.-Orden » Salzburg, Jahrg. 1915.
 74. *Bollingen*. Es handelt sich hier zweifellos um das heute noch bestehende Cist.-Nonnenkloster Wurmsbach am Zürichsee (siehe den soeben zit. Katalog).
 84. *Brandenburg* wurde schon um 1506 vom Orden losgetrennt, desgl. Ratzeburg. (Vgl. Curschmann, Die Diöz. Brandenburg — Masch, Gesch. d. B. Ratzeburg).
 89. *Brode* lag am Tollensesee (nicht Tollensee), in der Diöz. Havelberg. Vgl. Winter.
— Hier wäre das englische Priorat Cammeringham (Gfscht Lincoln) einzuschatten.
 107. *Katzis* war seit dem 7. Jahrh. Benediktinerinnen, von 1648-1848 Dominikanerinnenkloster (Nach Wetzer-Welte Kirchenlexikon, Art. Chur). Vom 12.-16. Jahrh. Prämonstratenserinnen (Siebmacher, Klosterwappenbuch; Mayer, Das Kloster St. Luzi).
 112. *Cappel*. So heisst dieses bei Lippstadt in Westfalen gelegene Kloster, und nicht « La Chapelle » ! Vgl. Ehlen, Die Abtei Knechtsteden.
 142. *Comesdorf*. In den Annalen von Osterhofen (MGH. SS. XVII, 542) steht unter d. J. 1300 : Recipit Ord. Praem. eccles. OO. SS. in Argentina de Ordine Saccitarum. Jaffé weiss mit diesem Kloster nichts anzufangen, aber es handelt sich hier, ohne Zweifel um das Strassburger Allerheiligenkloster, das unser Orden demnach von den Sackbrüdern übernahm.
 174. *Dortmund* liegt in Westfalen.
 176. *Dragsmark* liegt in Norwegen. Vgl. die Rezension des Werks von Lorenzen in *Analecta Praem.* 1925. — Der Autor zitiert Seite 375 selbst eine Quelle, in deren Titel es heisst : ... *De Norske Klosters* ... (und nicht « de Danske »).
 182. *Enkenbach* (so die heutige Schreibweise).
 185. *Elsen* lag an der Lenne, nicht an der Lahn; die Grafschaft liegt in Westfalen.
 191. *Ewid*. Aus der unter Dragsmark zitierten Quelle (Lorenzen,

« De Danske Premonstratenserklostres Bygningshistorie) geht klar hervor dass dieses Kloster mit St. Trinitatis in Öfved. nicht aber mit Vå identisch ist.

192. *Fermia*. Das ist Fearn, vgl. Eggerton-Beck « The appropriated churches of the English White Canons » (Analecta Praem. 1930) Die von Hugo geschaffene Zirkarie. St. Andrews et Slavonia ist ein nicht ernst zu nehmendes Phantasieprodukt. Das erstere ist eine schottische Diözese, mit « Slavonia » bezeichnet Hugo sowohl Pommern als auch einen Teil von Jugoslawien. Dass die Klöster dieser Gebiete zusammen eine Zirkarie gebildet hätten, ist unhaltbar.
195. *Fläsheim* liegt in Westfalen. Der Autor scheint der Ansicht zu sein dass alle Klöster der Kölner Erzdiozese, in Rheinpreussen liegen, dem ist aber nicht so, auch ein grosser Teil von Westfalen gehört dazu.
201. *Fontia* ist wohl identisch mit La Honce.
204. *Frauenbreitungen* und Frauenwald liegen in Thüringen, das nicht zu Bayern gehört, wohl aber früher teilweise zur Diözese Würzburg gehörte.
203. *Frauenroth*. In der Diöz. Würzburg, in Bayern, bestand eine Cistercienserinnenabtei dieses Namens (Vgl. den unter Bellevaux zitierten Katalog). Das Prämonstratenserinnenkloster Rode das vielleicht auch manchmal Frauenrode genannt wurde, lag im Rheingau, der zu Hessen (nicht zu Bayern) gehört. Es ging 1250 an die Ritter vom hl. Grab über (Dersch, Hess. Klosterbuch).
206. *Fürstenberg*. Dass dieses vor der Stadt Xanten gelegene Kloster anfangs den Benediktinerinnen, zuletzt aber den Cistercienserinnen gehörte, ist gleichfalls aus dem oben zitierten Katalog zu ersehen. .

Aus Scholten, «Das Prämonstratenserinnenkloster Bedburg» (Kleve 1901) erfahren wir über dieses Kloster folgendes : F. war eine Besitzung der Grafen von Gennep. Der hl. Norbert verbrachte nach seiner Bekehrung hier einige Jahre in Busse und Betrachtung. Später schenkte sein Bruder — vielleicht auf Bitten Norberts — den Besitz der Benediktinerabtei Siegburg, wohl als Dank für die dem hl. Norbert gewährte Gastfreundschaft. Siegburg errichtete hier zunächst eine cella, um 1190 jedoch ein Nonnenkloster O. S. B. Dieses nahm im 13. Jahrh. die Cistercienserregel an und wurde 1802 aufgehoben. Ein Flügel ist noch erhalten.

220. *Gottesstadt*. Winter schreibt dass die Güter dieses Klosters 1258 dem in der Nähe davon neugegründeten Cist.-Kloster Mariensee oder Chorin übergeben wurden. Siehe auch Janauschek, unter « Chorin ».
231. *Griffen* lag in der Diöz. Gurk (Suffragan von Salzburg). Seit 1738 gehörte es zur österreichischen Zirkarie (cf. Zák, Oesterr. Klosterbuch).
236. *Gummersheim bei Gauodernheim* (nicht Gümmlersheim bei Gaudernheim).
238. *Habelburg* gehörte den Augustinerchorherrn (Private Mitteilung von Confr. A. Zák). Vgl. auch Grotes Klosterlexikon.
252. *Heiligerlee*. Seine Identität mit Asterlee (Astrolo, Astro) ist ersichtlich aus Wybrands « Gesta abbatum Ortj B. M. V., wo auch andere Quellen darüber angegeben sind.
253. *Heinsberg*. Dieses Kloster wurde nicht in die Stadt Aachen verlegt, sondern 1557 in die Stadt Heinsberg selbst. Vorher war es ausserhalb derselben (Cf. Brunner, Grote).
266. *Horneby* war ein Priorat der Abtei Croxton (vgl. Eggerton Beck im oben zitierten Artikel).
280. *Ilfeld* lag wohl kaum in der Erzdiözese Mainz, wahrscheinlich aber in einem Suffragan derselben, Halberstadt oder Hildesheim. Es lag nicht « à Harz », denn der Harz ist ein Gebirge und kein Ort, also « dans le Harz », oder « au Harz ».
283. *Imbria*. Abgesehen davon dass dieses Kloster wohl nie existiert hat — Chemnitz war nie eine Diözese, Chominensi ist nichts anderes als Cammin. Über diese zweifelhaften Klöster (Indago, Rilzmadum etc.) vgl. Winter.
293. *Ivenack* in Mecklenburg, Dioc. Havelberg, gehörte den Cistercienserinnen. Dies ist nicht nur ersichtlich aus Grotes Klosterlexikon, wie der Autor im Supplementum selbst gesteht, sondern vor allem aus dem oben zitierten Katalog.
309. *Kappel* bei Lippstadt, *Keppel* bei Siegen, *Spieskappel* Kreis Ziegenhain sind drei verschiedene Klöster. Vgl. Schmitz-Kallenberg, Monasticon Westfaliae Münster 1909, und Dersch Hess. Klosterbuch, Marbg 1915.
311. *Kleinbockenheim*. Die Pfalz ist bayrisch, und nicht hessisch.
313. *Knechtsteden* kann unmöglich in der Grafschaft Spanheim gelegen haben. Diese lag bei Kreuznach, also bedeutend südlicher. Vgl. Ehlen, die Abt. Kn.
314. *Kölbigk* ist nicht in Sachsen, sondern in Anhalt.
317. *Krzyzanowice* etc. Der Verfasser fñhst sowohl hier als auch

- an anderen Orten geographische Begriffe an, die längst nicht mehr existieren, z. B. « Russisch-Polen », « Österreich-Ungarn », und die geeignet sind, bei gewissen Völkern grossen Anstoss zu erregen.
319. *Lac de Joux* ist nicht identisch mit Interlaken. Dieses war ein Augustiner-Chorherrnstift in der deutschen Schweiz. Vgl. Müllinen, ferner Siebmacher, Klosterwappenbuch.
329. *Laufen*. Zák und Hugo haben beide recht, denn die Diöz. Rothenburg wurde erst 1821 gegründet.
346. *Lindow* gehörte wie die ganze Mark Brandenburg, auch zu dieser gleichnamigen Diözese.
350. *Lorch* ist keineswegs identisch mit Lorsch, sondern war eine Benediktinerabtei in Württemberg, die 1648 aufgehoben wurde. Zu ihr gehören zweifellos die meisten Quellen, die der Autor für Lorsch anführt. Selbst von den auf Lorsch bezüglichen Quellen wird sich wohl nur ein kleiner Teil auf die Prämonstratenserpropstei beziehen, denn diese war klein und ohne jede Bedeutung, während die alte Fürstabtei O. S. B. besonders im 8. und 9. Jahrh. zu den bedeutendsten Kulturzentren Deutschlands zählte.
351. *Lübeck* ist nicht aus Adelberg, sondern aus Oldenburg i. H. transferiert. Dass dieses Domstift nie reguliert war, siehe Grotes Klosterlexikon.
353. *Lund* ist in Schweden, nicht in Dänemark.
364. *Marienthal* hiess auch eine Cistercienserabtei bei Hildesheim. Zu ihr gehören wahrscheinlich die « Chartes » in der Bibliothek von Göttingen, die der Autor zitiert. Denn im allgemeinen kamen in Deutschland die Archive der aufgehobenen Klöster in das nächstgelegene Staatsarchiv, und dass sich Archivalien eines südrheinischen Klosters bis nach Göttingen verirren, ist unwahrscheinlich. Die Cist.-Abtei M. lag jedoch nahe bei Göttingen.
369. *Meer* liegt in der Gem. Büderich (nicht Budewich). Meer und Moers ist nicht dasselbe, Moers liegt bei Krefeld.
371. Dass dieses Kloster nicht Meersberg, sondern *Maarsbergen* heisst und eine abhängige Propstei von Berne war, ist zu erschen aus der Abhandlung von Hoevenaars « De Proostdij van Maarsbergen (in Archief voor Geschiedenis. Aartsbisd. Utr. 189).
376. *Michelfeld*. Auch hier gehören ohne jeden Zweifel die meisten angegebenen Quellen zur bayrischen Benediktinerabtei gleichen Namens, die ziemlich bedeutend war und bis 1803 bestand.

Denn von einem unbedeutenden Nonnenkloster, das nach kurzem Bestand schon 1305 zugrunde ging, können unmöglich noch solche Quellen vorhanden sein, am wenigsten aber ein « *Proprium de tempore* » aus dem Jahre 1802 !

386. *Mons Praemonstrati*. Dieses früher von Hradisch, nun von Strahov abh. Priorat heisst Heiligenberg oder tschechisch Svatý Kopeček, der oben angeführte Name ist hingegen nichts anderes als ein schwülstiges, bombastisches Produkt der sich in Allegorien gefallenden Literatur des 17. Jahrhunderts.
419. *Okebroke*. Nach Eggerton-Beck (Art. cit., sub « Dale Abbey ») wurde der Konvent von hier nach Dale verlegt, Okebroke blieb ein Priorat dieser Abtei.
410. *Ybelina* ist nicht = Huveaune im Dep. Drôme, sondern es heisst N. D. de la Veauane bei Marseille (cf. Migne, Dictionnaire des Abbayes).
411. 412. *Nova Scrinia* etc. Der Autor neigt dazu, englische Konvente, die sich bei Gasquet nicht finden, einfach nach Schottland zu verlegen. Dass aber alle diese, sowie die meisten Schottischen Klöster die Hugo anführt, samt der fabelhaften « *Circaria St. Andrews et Sclavoniae* » niemals existiert haben, ist klar zu ersehen aus dem bereits mehrmals zitierten Artikel von Eggerton-Beck, der für Schottland nur folgende Klöster gibt : Witherne, Drieburgh, Fearn, Tongeland, Soulseat, Holywood.
420. *Ölinghausen* ist in Westfalen, was nicht mit Rheinpreussen identisch ist.
421. Mehrere Bischöfe von *Olmütz* waren Prämonstratenser, woraus aber noch nicht folgt, dass das Domkapitel reguliert war. Vgl. Zák, Oesterr. Klosterbuch.
427. 428. Der Autor führt zwei Priorate der *Circarie Lorraine* an, *Parcy* und *Paret*. Wozasek führt nur eines an, nämlich *Parey*. Ich schliesse hieraus dass *Parcy* eine falsche Lesart von *Parey* ist und dass die beiden identisch sind. Das ist umso wahrscheinlicher, da Hugo — der seine eigene Zirkarie doch sicher sehr gut kannte — nur eines anführt.
438. *Podlazice* war eine Benediktinerabtei, vgl. Zák, Oesterr. Klosterbuch, ferner das Verzeichnis aller deutschen Klöster O. S. B. in der oben unter Bellevaux zitierten Zeitschrift Jhg. 1911.
439. 405. Für *Pöhlde* und *Nienburg* gilt bezüglich der Diözese das bei Ilfeld gesagte.
447. Vermutlich ist dieses sonst nirgends vorkommende *Rastembeck* dasselbe wie *Rumbeck*. Der letztere, heutige Name

- hat sich vielleicht etymologisch aus dem ersteren entwickelt.
451. *Rehna* bei Wismar, nicht bei Weimar ! Denn « zwischen Ratzeburg und Weimar » ist die gleiche Entfernung wie zwischen Brüssel und Strassburg !
459. *Retters* liegt in Hessen.
470. *Rothenkirchen* nicht Diöz. Mainz, Rheinpreussen, sondern Diözese Speyer, Rheinpfalz.
472. 447. *Rumbeck* in Westfalen.
483. *Saint Antoine in Pomerio*. Dieses von Marienweerd abhängige, in der Stadt Haarlem gelegene Priorat hiess auf gut niederländisch Sint Anthonis' Boomgaard (Vgl. Hoevenaars : « De Proostdij van St. A. B. in Archief voor Geschiedk. Aartsbisdom Utr. 189).
489. *St. Blasius*. Die Benediktinerabtei Northeim bei Hannover hatte allerdings zufällig denselben Patron wie das an die Prämonstratenserabtei Windberg angebaute Frauenkloster, im übrigen sind die beiden völlig verschieden. Wie wäre es auch möglich, dass im Archiv zu Hannover 200 Karten (aus der Zeit bis 1663!) von einem völlig bedeutungslosen bayrischen Frauenklösterchen vorhanden seien, das obendrein schon im 15. Jahrhundert zugrunde ging ! St. Blasius in Windberg kann nicht als selbständiger Konvent bezeichnet werden. Windberg wurde wie so viele andre Stifte des Ordens, als Doppelkloster gegründet. Während nun in den meisten anderen Klöstern das angeschlossene Frauenkloster entweder bald zugruundeging oder verlegt wurde, hat sich das in Windberg bis ins 15. Jahrh. erhalten. Die an die Abteikirche angebaute Blasiuskirche diente sowohl der Pfarrei als auch den Schwestern, doch sind an der Nordmauer der Abteikirche noch gut die Öffnungen zu erkennen, durch die Schwestern dem Gottesdienst in derselben beiwohnen konnten. — Aus dem Nekrolog von Windberg geht hervor, dass dieses Kloster nur *sorores conversae* und keine *Canonissae* hatte, auch scheint es in finanzieller Hinsicht bis zuletzt von der Abtei abhängig gewesen zu sein. — Vgl. *Annales Windbergenses*.
498. *Sti Stephani* in nemore. Vallier, « *Sigillographie de l'ordre des Chartreux* ». Montreuil 1891, spricht von einer Kartause dieses Namens, italienisch : San Stefano del bosco.
509. « *Saint Jacques de Mayence* ». Die vom Autor angeführte Quelle Kempf, « Aus den letzten Tagen des Jacobsberger Klosters » handelt zweifellos nur über die Aufhebung und zu der Zeit gehörte das Kloster längst den Benediktinern.

540. Ich neige zur Ansicht, dass das Kloster *St. Nikolaus in Schweinfurt* nie unserem Orden angehört hat. Angesichts der ziemlich ausführlichen Nachrichten, die Hugo von dieser angebl. Abtei gibt, und die Pröll und Zak getreu abgedruckt haben, klingt das etwas kühn. Aber folgende Tatsachen lassen keinen Zweifel übrig :

1. Meisenzahl schreibt in seinem Buch « Das Praem.-Chorh. Stift Vessra » Seite 26 : « ... Ein weiteres Zeugnis (als Hugo) für das Bestehen dieses Klosters liegt mir bis jetzt nicht vor ... — Stein (in seiner « Geschichte der Stadt Schw. ») glaubt, das Projekt sei überhaupt nicht zur Ausführung gekommen... »

2. Der Band « Bez. A. Schweinfurt » der « Kunstdenkmäler Bayerns » berichtet zwar über ein nun längst verschwundenes Karmelitenkloster St. N. zu Schw., von Praemonstratensern jedoch weiss dieses in Bezug auf historische Angaben sehr genaue Werk nicht das geringste.

3. Das bekannte zweibändige Werk « Der Deutsche Karmel » erzählt ausführlich die Gründung des Schweinfurter Karmelitenklosters St. Nikola samt einem Spital durch den *Bürger Esel*. Vessra und die Norbertiner werden nicht erwähnt.

— Es scheint demnach dass die Berufung von Prämonstratern aus Vessra an das durch den Bürger Esel dotierte Nikolaispital ein unausgeführtes Projekt blieb. Die Lösung der Frage, wie Hugo zu seinen Angaben kam, muss ich jedoch einem anderen überlassen.

555. « *Saint Sauveur* ». Dass ein niederbayrisches Kloster nicht in der Diözese Chur liegen kann, beweist ein Blick auf die Landkarte. St. Salvator liegt in der Diözese Passau, was ja schon aus dem Titel der vom Autor selbst angeführten Quelle : Krick, « Die stabilen Klöster der Diöz. Passau » hervorgeht.

562. *Astro*. Vgl. Heiligerlee.

571. Es muss heissen : *St. Elisabeth im Spessart* (oder wenn es der Verfasser absolut französisch haben will : Ste. E. dans le Sp.), weil der Spessart kein Ort, sondern ein Wald ist. Aus der « Festschrift zur 800. Jahrfeier des Klosters Oberzell » (Würzburg 1928) geht hervor, dass das Klösterlein St. Elisabeth nie recht emporblühte, bald nach der Gründung mit Oberzell vereinigt und scheinbar schon früh gänzlich aufgegeben wurde.

583. *Harlungerberg* ist der heutige Name. Es wurde 1441 und nicht 1139 gegründet, was aus den meisten unter Brandenburg angeführten Quellen hervorgeht.

591. *Ste Odile-Moniales*. — In Odilienberg waren im Mittelalter allerdings moniales, sogar canonissae, aber niemals Prämonstratenserinnen! Die Quellen die der Autor anführt handeln ohne Zweifel in erster Linie über das berühmte Kanonissenstift, da das spätere Priorat von Etival ohne jede Bedeutung war.
595. *Lough Key* und *Lough* (nicht *Longh*) *Oughter* sind zweierlei. Vgl. das Werk von O'Flanders « *Erin* », das ausführlich über diese Klöster handelt und gewichtige Quellen anführt.
597. *Roeskilde*. Wenn Lorenzen als Däne und moderner Historiker das Urteil fällt: Ein Prämonstratenser-Domstift R. hat nie existiert, so sind wir meiner Ansicht nach jedes Zweifels überhoben und die Angaben der alten Kataloge, die ja obendrein alle in Frankreich angefertigt wurden, sind eben einfach falsch. Ich verstehe nicht dass der Autor über diese Frage noch Erwägungen anstellt. — Das Kloster Öfved, mit dem der Autor nichts anzufangen weiss, ist nach eben diesem Lorenzen identisch mit Ewid (191).
608. *Scheffersheim* war nach der unter 571. zitierten Quelle ein Nonnenkloster. Siehe dort auch näheres über das *Secreikem* von Hugo, das hier als *Schreikheim* bezeichnet wird.
610. 308. *Schelmemenach*. Aus dem op. cit. O'Flanders « *Erin* » ist zu ersehen, dass dies wahrscheinlich mit *Kilnamanagh* identisch ist (Dies ist der richtige Name von « *Kelvenmenach* »).
627. *Shap* und *Shepey* sind nicht identisch. Das letztere war ein Benediktinerinnenkloster, vgl. Gasquet « *The suppression of the English abbeyes under Henry VIII* ».
630. *St. André de Goufer* war nach *Janaushek* eine Cistercienserabtei, die wie *Silly* (= *Ste Marie de Goufer* ?) in der Landschaft *Goufer* lag.
634. Über *Skarmer* vgl. die Quelle die ich unter 16. angeführt habe.
644. *Strzelno*. *Cujav* ist keine Diözese, sonder eine Landschaft (*Kujawien*).
662. *Thron(ense)* war ein Cistercienserinnenkloster in der *Wetterau*, und hat mit *Trostadt* nichts zu tun. Vgl. den unter 52. angeführten Katalog.
669. Dass der Bestand des Klosters *Unterilbenstadt* bis 1803 keineswegs « *improbable, si pas fautif* » ist, geht aus dem vom Autor selbst zitierten Artikel von *Kissel* in der *Anal. Praem.* klar hervor. Diesem Artikel sind eine Ansicht des Klosters und das Porträt der letzten Priorin beigelegt. Selbst wenn der Autor

- den Artikel selbst nicht gelesen hat, hätten diese Bilder doch wenigstens seine Ansicht ändern können.
671. Das gleiche gibt von *Unterzell*. Der Autor scheint nicht bedacht zu haben dass diese Klöster wohl anfangs die Schwestern-abteilung der als Doppelkloster gegründeten Kanonie bildeten, später aber selbständig und vom Männerkloster völlig getrennt wurden, auch in finanzieller Hinsicht.
678. *Vallis Clara*. Auf genauen Landkarten findet sich bei Tarragona ein Dorf namens Claravalls, was wohl mit dieser Abtei identisch sein dürfte.
680. 721. *Mariëndaal* in Utrecht war ein Cistercienserinnenkloster (cf. Cistercienser Chronik (Mehrerau) 19..., « Die holländ. Cistercienserklöster »).
691. *Vessra* liegt weder im Distrikt Erfurt, noch in Sachsen, sondern in Meiningen, jetzt Thüringen.
709. *Wert*. Über dieses Kloster siehe das bei 252. zitierte Werk.
728. *Zuckau*. In der gesamten Literatur über den Prämonstratenserorden steht zu lesen, dass Stolp und Zuckau identisch seien, bzw. die Nonnen von Stolp im 16. Jahrh. nach Z. zogen. Jedoch schon 1855 hat Hirsch in seiner Abhandlung « Das Kloster Zuckau » (Pomerellische Studien, Danzig) nachgewiesen, dass diese beiden Konvente nichts miteinander zu tun haben. Stolpe liegt in Hinterpommern, das dortige Nonnenkloster ging im 16. Jahrh. ein. — Zuckau bei Danzig wurde bereits im 13. Jahrh., ungefähr zur gleichen Zeit wie Stolp, gegründet an einem Ort, der damals auch Stolp, schon bald darauf aber ausschliesslich Succow oder Zuckau genannt und 1838 aufgehoben wurde. Zuckau liegt in Pomerellen (jetzt Polen).
- Pag. 381. *Himmelpforten* in Westfalen war Ord. Cist. (vgl. der unter 52. zitierte Katalog).

Dies ist nur eine kleine Auslese. Es würde viel Zeit und Studium erfordern, wollte ich alles fehlerhafte und zweifelhafte einzeln anführen und berichtigen.

Nichts destoweniger hat das Werk bleibenden Wert durch seine reichhaltigen, zum ersten Mal zusammengestellten Quellenangaben. Sie sind ein Grundstock, auf dem weitergebaut werden kann. Den sehr belangreichen Katalog der liturgischen Werke hat Confr. Lefèvre in seiner Rezension (1) bereits genügend gewürdigt.

Windberg.

Norbert BACKMUND, O. Praem.

1) cf. *Anal. Praem.*, 1930, p. 422.